

Zwischen Dichtung und Wahrheit

Über die Sprache in Reisekatalogen

Von Claudia Feger

Jedes Jahr Anfang April liegen sie überall aus, die neuen Reisekataloge. Sie machen Lust auf Sonne, Strand und Meer. Die Hochglanzfotos verheißen weiße Sandstrände, einen azurblauen Ozean und eine paradiesische Idylle. Die Beschreibung des Reiseziels ist nicht weniger verlockend: *Unser aufstrebender Ferienort liegt direkt am Meer und bietet ihnen einen Beachclub und eine weitläufige Anlage. Die breite Uferpromenade lädt zum Flanieren ein. Unsere landestypisch eingerichteten Zimmer mit Meerblick und der naturbelassene Strand bieten ihnen ein wunderbares Ferienvergnügen. [...] Das Hotel verfügt über klimatisierbare Zimmer und landestypische Einrichtung. Unser junges Serviceteam bietet ihnen einen unaufdringlichen Service [...] und ein regelmäßiges Unterhaltungsprogramm. Die abendliche Tanzveranstaltungen in internationaler Atmosphäre sind besonders für junge Leute geeignet. Die Unterbringung erfolgt in der Kategorie vier Globen.*

"Das klingt doch wundervoll", denkt sich Jana, "das ideale Urlaubsparadies für mich." Sie bucht das Traumangebot und schon wenige Wochen später geht es ab Richtung Paradies. Doch schon bei der Ankunft erfolgt die Ernüchterung, die Beschreibung des Reiseziels müsste nach Janas ersten Eindrücken etwas anders lauten.



Meerblick

Alle Grafiken : Romy Kirschnick

Der *aufstrebende Ferienort* ist entpuppt sich als die reinste Baustelle mit jeder Menge Lärm. Wegen der *abendlichen Tanzveranstaltungen in internationaler Atmosphäre, die besonders für junge Leute geeignet* sind, findet sie keine Ruhe, und bis zum frühen Morgen ist an Schlafen nicht zu denken, denn das feiersüchtige Jungvolk lärmt stark angetrunken bis gegen fünf. Die *internationale Atmosphäre* bedeutet, dass hier Clubs und Vereine verkehren, die vor allem eines sind: laut. Vom versprochenen landestypischen Flair bekommt Jana hier so gut wie nichts mit, und bei ihrem Pech trifft sie auch noch ihren Kegelclub aus ihren Heimatdorf. Das Einzige landestypische ist ihr karg eingerichtetes Zimmer, dessen einziger moderner Einrichtungsgegenstand die Klimaanlage ist. Im Übrigen muss die extra bezahlt. Beim Blick durch das schmale Toilettenfenster ahnt Jana bereits, dass der angepriesene *Meeresblick* wohl eher bedeutet, dass nur wenig vom Meer zu sehen ist.



Das *junge Serviceteam* ist vor allen Dingen eines: unerfahren. Deshalb sind die viel zu wenigen Servicemitarbeiter auch extrem unaufdringlich, denn von denen ist so gut wie nie etwas zu sehen. "Aber mein Zimmer wurde mit vier Sternen bewertet", schreit sie erbost. Jana wird langsam klar, dass die vier Globen im Reisekatalog eine veranstaltereigene Klassifizierung ist, die nicht den deutschen vier Sternen entsprechen muss.

Sie verlässt also wutentbrannt ihr stickiges Zimmer und will den Urlaub irgendwie retten, indem sie sich in einem Beachclub amüsiert und am Strand spazieren geht. Sie sucht als erstes den beschriebenen Beachclub in der sehr, sehr weitläufigen Anlage. Als sie dann endlich eine winzige Bar mit geschmackloser Plastikkokospalmen-Decke in der hintersten Ecke der Anlage findet, ist von Strand nichts mehr zu sehen. Das muss es auch nicht, denn laut Katalogbeschreibung befindet sich der Club nicht am Strand. Apropos: Wo ist eigentlich der *naturbelassene Strand*? Das verdreckte Strandstückchen, welches sie dann doch noch findet, hat keine touristische Infrastruktur und ist noch nicht einmal an die Anlage angebunden. Und dass ihr Hotel *direkt am Meer* liegt, sagt auch nichts aus über das Vorhandensein eines Strandes aus. Die *breite Uferpromenade*, an der sie allen ihre lang erkämpfte Bikinifigur präsentieren wollte, entpuppt sich schließlich als mehrspurige Straße.



Mit einem heftigen Schreck wacht Jana auf und schaut auf den zerknitterten Reisekatalog. Sie ist tatsächlich über dem abgebildeten Foto mit dem schneeweißen Strand eingeschlafen. Zum Glück, denn wer seinen Urlaub mit Reisekatalog und Co. plant, sollte peinlich genau darauf achten, wie der Urlaubsort und die Ferienanlagen beschrieben sind. Denn oftmals entspricht das, was in den Reisekatalogen zu lesen ist, nicht ganz der Wahrheit. Die in Reisekatalogen verwendete Sprache verschleiern oftmals geschickt die Tatsachen.

Grundsätzlich sind Reiseveranstalter zwar verpflichtet, ihre Katalogangebote objektiv zu beschreiben, das heißt aber nicht, dass sie auch dazu verpflichtet sind, ihre Angebote negativ darzustellen. Und so bewegt sich die Sprache in Reisekatalogen auf einem schmalen Grat zwischen Dichtung und Wahrheit.

Mehr zu dem Thema: [Rezension des Buches "Phaic Tan"](#)

Veröffentlicht am: 06.03.2007

© Copyright by LEO. Alle Rechte vorbehalten.